XIV.

Die Enkelkinder Albrecht's (15), Nikolaus, Propst zu Kemse, Hentze, Gertrud, Aebtissin zu Koda, und Osanna (35—38).

Wir schicken voraus, daß uns für die Annahme, daß diese unter einander Geschwister und Enkelkinder Albrecht's gewesen seien, keine urkundlichen Beweise vorliegen. Fest steht nur, daß Hentze und Gertrud Geschwister gewesen sind, aber höchst wahrscheinlich nach Allem erscheint es uns, daß sie alle Kinder eines Sohnes von Albrecht sind, welchen wir freilich in keiner Urkunde begegnet haben. (Es müßte denn Georg [16] sein?) Wir erfuhren nur, daß Albrecht eine Tochter Margarethe gehabt hatte.

Was Nikolaus, den Probst des Klosters Remse, betrifft, so hob der Eintritt in den Kirchendienst das Recht der Lehnsfolge auf und da somit in den Lehnbriefen, der wichtigsten Quelle für die Abstammung der Geschlechtsgenossen, in der Regel die Geistlichen nicht aufgeführt sind, so ist es selten möglich, ihre Herkunft zu bestimmen.

Für unsere Stammreihe hat die Frage keine Bedeutung.

35. Nikolaus.

Wir finden ihn in den Jahren 1488—1500, also zwölf Jahre lang, als Probst des Benediktiner-Nonnenklosters Remse an der Mulde bei Glauchau.

Dieses Kloster erscheint als solches schon um 1170 und stand in einem Abhängigkeitsverhältniß zu dem Benediktiner-Mönchskloster in Bürgel bei Jena, welches schon 1133 gestiftet worden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war. Ein Ordensbruder von Bürgel war immer Probst zu Remse und so hat Nikolaus vor seiner Wahl zum Probst unzweifelhaft dem Kloster zu Bürgel angehört.

Gernhard von Flanß war Abt des Klosters Bürgel von 1470—1497; ihm folgte Georg von Obernitz. Der Vorgänger von Nikolaus als Propst war Matthias von Lehesten.

Nach der Reformation wurden die Güter des Klosters Remse, welches auch zum Stift Naumburg gehörte, vom Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen eingezogen und später zum Theil den Herren von Schönburg übergeben.

Vom Kloster sind heutzutage nur wenig Ueberreste vorhanden und kein Grabstein irgend eines Probstes ist noch zu sehen. In seinem Siegel führte es das Bild seines Schutzheiligen, des heiligen Nikolaus, während das Siegel des Klosters Bürgel den heiligen Georg als geharnischten Ritter zeigt.

Wir begegnen Nikolaus zuerst am 14. Mai („am Mittwoch nach vocem jucunditatis") 1488 in einem zu Glauchau ausgestellten Schiedsbrief des Lehnsherrn Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau, zwischen dem Abt Gernhard und Nikolaus einer- und Hans Gruner anderseits. Gruner verkauft laut dem Dokument vier besessene Männer „zur Harte" (d. h. Harthau bei Waldenburg) mit allen Zinsen, Frohnen, Diensten und Gerechtigkeiten für 70 Gulden an den Abt zu Bürgel, mit der Maßgabe, daß Ernst von Schönburg oder auch Hans von Hagenest zu Luckau dieselben wiederkaufen könne.

Die Urkunde findet sich im Weimarischen Staatsarchiv, Bürgelsches Copialbuch A., fol. 265—266. Ernst von Schönburg besiegelte dieselbe mit seinem Secret.

Laut einer im Dresdener Haupt-Staatsarchiv vorhandenen Originalurkunde (Nr. 8991) verkauft Hans von Hagenest fünf Jahre später, am 30. Mai (Donnerstag in der Pfingstwoche) 1493, mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einwilligung seiner Mutter Euphemia und des Vormundes derselben, Oswald vom Rieth, deren Leibgüter, das Vorwerk Tettau mit Windischendorf (jetzt Wünschendorf), Oberndorf und Harthau, erblich für 1124 fl. 6 gr., und Männer und Güter, von der Herrschaft Schönburg zu Lehn rührend, für 750 fl. „dem ernwirdigen in got vater vnd hern ern Gernhardt apt zcum burgelen, meines gnedigen hern, dem wirdigen hern Niclaußen Tumplingk probst zcu Remße vnd der gantzen sampnunge des jungkfrawencloſters do selbst".

Hans von Hageneſt und der Vormund seiner Mutter hingen ihre Siegel an diese Urkunde, welche sich auch im Bürgelschen Copialbuch B. zu Weimar, fol. 137—140, sowie bei Kreyßig, Beiträge zur Historia der sächsischen Lande, II. 197—200, findet.

In demselben Jahre, am 21. December („am sonnabent Thome"), tauscht Anna von Schönburg, Frau zu Glauchau, geborene Gräfin von Rieneck, Wittwe, in Vormundschaft ihrer Söhne Wolf und Ernst, das Remsische Dorf Grumbach ein gegen die Männer und Güter zu Tettau und Oberndorf, welche sie Hans von Hageneſt und seiner Mutter abgekauft und nun dem Kloſter Remse verkauft, sowie gegen die Männer zu Oberwiera, welche sie dem Abt Gernhard und dem Probst Nikolaus zuweiſt.

Das Original dieses „Wechselbriefs" liegt ebenfalls in Dresden (Nr. 9016). Abschrift desselben findet sich im Bürgelschen Copialbuch B., fol. 129—132, ein Abdruck ebenfalls bei Kreyßig.

Vom 14. September 1494 datirt, nach Wagner's Collektaneen, in Altenburg befindlich (s. Z. im Rathsarchiv zu Altenburg vorhanden gewesen), mit Nikolaus' auf den Rücken derselben gedrücktem Siegel, eine Urkunde auf Papier, laut welcher Nikolaus dem Mynße (Meinhard?) Simon „meynes Kloſters arm man" gestattet, 6 Acker an Balthasar Sartoris, Altaristen der Bartholomaeikirche zu Altenburg, zu verkaufen.

Die Urkunde lautet so:

„Ich Nicolaus Tumplingk Probst zcu Remße bekenne In dießem meynen offen Brine vor eynen ydermeniglichen das für mich ist komen der bescheidene Mynße Symon zcu Korbitz gesessen meynes Klosters arm man vnd mich gebethen ym vnd seyn erben zcu vorgonnen zcu verkawffen auff einen rechten widerkauff sechs Agker Feldis kegen der Rudigkaw am Roßenwege In Korbitzer Flure gelegen dy denn von meynem Kloster zcu Lehen rurende sindt habe Ich obgenanter Probst angesehen des genanten Mynßen Symon vfließige bete vnd not vnd hab ym vorgunst dieselbigen sechs Agker wie obinbestympt ist zcu verkauffen auff einen rechten widerkauff als widerkauffs Recht vnd gewonheit ist dem wirdigen Ern Balthazar Sartoris Altaristen zcu Sant Bartholomaßkirchen zcu Aldenburg adir wer dießen brieff mit seynem wissen Inne had vnd der genante Er Balthazar had ym do vor geben Zcehen gute Reynische Gulden vnd ym den gleich vnd wol bezcalt Auch had der mehr genante Er Balthazar dem offt genanten Mynße Symon solche gunst vnd willen gethan das er solche sechs Agker feldes zcu genießen vnd In seiner Gebrauchunge haben soll mit solcher vnderscheit das er dem genanten Ern Balthazar die weil solcher Kauff stehet alle Jar Jerlich funffzcehen gute groschen Zcinßen sol darvon geben ye auff Michaelis ane vorzugk vnde der vorgenante Symon adir seyne Erben adir erbnehmer sullen sulche sechs Agker Feldes Innewendig dreyen Jaren nach dato dieß briefs wider an sich brengen adir furder derselben mit meyner gunst adir eyns zcukunfftigen Probst willen haben. wo abir eyn sulchs nicht geschen so mag ein Probst die laßunge davon selbst thun adir wenn Ichs gunnen werde vnd wenn Mynße Symon sein erben adir erbnemer dy sechs agker feldis wider kauffen wollen so sollen sie Ern Balthazar adir wer dießen brief Innehadt von seinetwegen wider bezcaln vnd geben zcehen gute Reynische gulden vnd fyr Innen gantz ane generde außgeschloßen. des zcu vrkunde vnd mehrer sicherheit hab ich obgnanter Probst meyn Insigel zcu Rugke auff dießen brieff lassen drugken der gegeben ist nach Cristi Geburt vnßer lieben herrn vierzcehundert darnach Im vier vnd Newnzigsten Jaren auff Sontag Exaltationis Sancte Crucis."

1495 am 24. April (Freitag in der heiligen Woche) quittirt Hans von Hageneſt über die 1874 fl., welche er aus dem oben angeführten Kaufbrief vom 30. Mai 1493 vom Abt Gernhard und dem Probst Nikolaus erhalten hat.

Das Original dieser Urkunde findet sich unter Nr. 9089 im Dresdener Haupt-Staatsarchiv, eine Abschrift im Bürgelschen Copialbuch B., fol. 121—122.

Im Dresdener Archiv, Locat. 12439, befindet sich auch noch ein Proceßaktenstück „das Kloster zu Remse widder Hans Grossen"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus den Jahren 1497 und 1498. Nikolaus verfolgt darin als Probst des Klosters, vertreten durch den Anwalt Nikolaus Lindau, Hans Große zu Seelingstädt bei Grimma wegen dem Kloster schuldig gebliebener Zinsen aus dessen Verschreibung vom 28. Juni 1496.

Nachdem Grosse nach „vil und manchfeltigk fruntlich erjnnerung" auf die endlich ergangene Ladung von Hans von Obernitz zu Altenburg auf den 24. Mai 1497 nicht erschienen, wurde am 26. Mai zu Recht erkannt, daß das Kloster seine Ansprüche gegen ihn „biß uff sein helffliche Widerrede und ehafft" erlangt habe.

Obernitz lud ihn darauf zum 19. September vor, um seine Widerrede vorzubringen. Da Grosse wiederum nicht erschien, erging am 20. desselben Monats die zweite Sentenz, daß das Kloster seine Ansprüche nunmehr „biß uf dy hulf" erlangt habe und Grosse zum folgenden Hofgericht vorgeladen werde.

Dietrich von Schleinitz erläßt daher zu Leipzig am 16. October eine neue Vorladung Grosse's zum 16. December. Dieser erscheint wiederum nicht und es wird daher an diesem Tage für Recht erkannt, daß dem Anwalt des Klosters „Execution gegeben" werde.

Schleinitz beauftragt daher am 2. Januar 1498 den Amtmann zu Grimma, Sebastian von Mistelbach, mit der Execution gegen Grosse an dessen fahrender Habe oder unbeweglichen Gütern, „welche Er Nikolaus adder der geschickte angeben, bezeign und ernennen wirdet".

Die letzte Nachricht über Nikolaus giebt uns endlich die im Weimarischen Staatsarchiv, Bürgelsches Copialbuch A., fol. 306 bis 307, vorhandene Abschrift der „Kaufvorschreibung eines Abts und Convents zum Burgelnn uber XV fl. jerlichs zinses auff Widderkauff vorkaufft dem Closter zum Grunhain — ist vormutlich abgelost dieweil der Brief beim Closter Burgeln befunden".

Nach dieser Verschreibung bekennen unter'm 7. Januar (Dienstag nach dem Dreikönigstag) 1500 „Wir Georgius (von Obernitz) Abt zum Burgeln, Falckmarus Gutgemach Prior, Nicolaus Tumpling

Probst, Johannes Tenner Sangmeister, Hermannus von Saltza senior, gantze Sammunge unnd Capittel des Gestiffts und Closters daselbst Numburgs Bischtumbs Sancti Benedicti Orden", daß sie an den Abt Paul zum Grünhayn 15 Gulden an den Gütern, Zinsen, Renten, Nutzungen, Zugehörungen, Einnahmen und Zufällen des Klosters Bürgel wiederkäuflich für 300 Gulden verkauft haben.

Das große Siegel der Abtei und des Convents wurde an diese Urkunde gehangen.

Das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wohl vom Burggrafen Meinher II. von Meißen gestiftete Kloster Grünhayn bei Zwickau war ein Cistercienser-Mönchskloster und gehörte ebenfalls zur Diöcese des Hochstifts Naumburg.

36. Hentze.

Diesen finden wir in einer Urkunde des Weimarischen Staatsarchivs, Bürgelsches Copialbuch A., fol. 157—158, als Zeugen zu dem Lehnbriefe, laut welchem der Abt Erhard Wölfer zu Bürgel den Heinrich Maner am 16. Juni (Dienstag nach S. Veit's Tag) 1461 mit 5 Hufen, Holz und Wiesen zu Löbschütz belehnt.

Die Urkunde lautet so:

„Lehenbrief eins abt czum Burgelnn vber funff hufen zu Lobeschicz Heinrich Maner geliehenn.

Wir Erhardt vonn gots gnadenn abt zum Burgiln bekennen in dissem vnserm offin brine vor allen, die on sehn, horn adir lesin, das vor vns komen ist Hans Thamme vnd hat vns bericht, wie das her syn erbe vnnd gud im felde zu Lobeschicz legende, nemlichenn funf hufen lands mit holcze, wesen vnnd mit andern zugehorungen, die eczwann Caspar vom Rode gewest sind vnd von vnserm goczhuse zu lehn beruren, Heinriche Maner zu rechtem erbgute vorkauft had, die den vorgecziten ritterguter gewest sint, vnd nit mehr gepflagen haben, wen das sie gein Camburg alle jar jerlichn vnd ewiglichn virczhen numburgische scheffel hunde korn geczinst haben vnd noch zinsenn, vns mit vliße gebeten sulch gud von om uffzunehmen vnd dem genanten Heinriche Maner zu rechtem erbgute zu lehne, habin wir sulche sine vliesige bethe angesehn von om sulch gud vffgenomenn vnd dem mehrgenanten Heinriche Maner

das zu einem rechten erbgute gelegenn vnd in crafft diß briues lehn, dormethe zcu farn thun vnd loſſin, als man mitt rechtem erbgute farn thun vnd laſſin ſal; alſo doch, das her adir wer ſulche guter beſiczt vnd innehad vns vnd vnſerm gotshuſe alle jar jerlichen, erblichen vnd ewiglichen eynen ſchilling pfennige, der do genge, gebe vnd in vnſer gnedigen hern lande vnuorſlagenn iſt zu rechtem erbczinſe vff michaelis von ſulchen gutern reichen vnnd gebin ſall, obir die vorgenanten kornzinſe, die her dauon gein Camburg gebin vnnd reichin muß, als vorberurt iſt. Wer es auch, das der vilgenante Heinrich Maner von tods wegen abeginge, ſo ſulln ſine erbin vnd erbnemen auch ſulch gud von vns adir vnſern nachkomen in die lehn entphaen vnd dauon lehnrecht vnnd lehngelt phlegen nach des landes gewonheit vnd louſten; vorkoufte her abir ſolch gudt, ſo ſall her auch die lehn-enphaunge an vns wiſen vnd brengen, alſo das man ſulche guter von vns adir vnſern nachkomenden in die lehn entpheet vnd dauon lehnrecht vnd lehngelt pflegt nach des landes louften. Darbie ſint geweſt der wirdige meiſter Johan von Egkelſtete, des geiſtlichen rechts erlaubeter, er Nigklaus Smed, der ernfeſte Hencze Tumpeling vnd die vorſichtigenn Mertin Maner vnd Caspar Kerchener. Des zcu orkunde vnd mehr ſicherheit habin wir Erhard abt vnſer ebtie-ſigil gehangenn vnden an diſſin vffin brieff, der gegebin iſt nach Criſti vnſers hern gebort virczenhundert jar darnach inn dem ein vnde ſechczigiſtenn jare am dinſtage nach ſanct Vits tage."

Vorſtehende Urkunde findet ſich auch unter Nr. 153 in Schultes, Bürgelſche Urkunden.

Daß Hentze vor dem 30. October 1481 geſtorben iſt, geht aus einer Urkunde hervor, welche wir bei ſeiner Schweſter Gertrud im folgenden Abſchnitt kennen lernen werden.

37. Gertrud.

Dieſe finden wir im Jahre 1481 als Kloſterjungfrau im Ciſtercienſer-Nonnenkloſter zu Roda bei Jena.

Dieſes Kloſter war in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Herren von Lobedaburg-Leuchtenburg gegründet worden und gehörte zur Naumburger Diöceſe. Damals blühte der Orden der Ciſtercienſer vor allen anderen, beſonders im Oſterlande. Er war 1098 zu Citeaux (Côte d'Or) von dem Benediktinerabt Robert geſtiftet worden, 1120 folgte die Stiftung des Ordens der Ciſtercienſerinnen nach den Regeln von Citeaux. Ihre Tracht war ein weißes Gewand mit ſchwarzem Schleier, Scapulier und Gürtel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Scapulier war ein schmales Stück Tuch über Schulter, Brust und Rücken und herabreichend bis zu den Füßen; dies sollte bedeuten, daß man das Joch des Herrn auf sich nehme, der gesprochen: Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Nur wenige Urkunden sind über das Kloster erhalten; 1433 war durch das Austreten der Roda das Kloster und dessen Urkundenschatz „kläglich verderbet" worden und neue Zerstörung verursachte der Klosterbrand im Jahre 1517.

Nur noch die Ruine der Klosterkirche in ihren Umfassungsmauern ist heute zu sehen. Einen Thurm hat sie aber, wie dies oft bei Cistercienserkirchen gefunden wird, nie besessen.

Ein einziger Grabstein ist erhalten: der Hartmann's von Lobedaburg-Arnshaugk, Ende des 13. Jahrhunderts jung verstorben. Vor zehn Jahren wurde derselbe in einem Nachbarhause entdeckt, wo er als Unterlage eines Brunnentroges diente. In der Mitte des gedachten Jahrhunderts war der Mannstamm der Arnshaugk ausgestorben und ihm folgte das Haus Lobedaburg-Arnshaugk, dessen letzter Sproß obiger Hartmann war, worauf Arnshaugk an die Markgrafen kam.

Der Grabstein zeigt ein auf einem Spitzbogen stehendes Kreuz, um welches folgende Inschrift läuft:

Ex Arnshouc castro jacet hic Hairtmanus; ut astro
Hunc locet omnipotens ..... pia gens.

Gertrud Tümpling (bisher fälschlich Margarethe genannt) finden wir also zuerst im Jahre 1481 als Klosterjungfrau in diesem Kloster, dessen Aebtissin damals Dorothea Wolf, bis 1482, war. Ihr Schwager Cunz von Rudolph zu Ober-Roßla bekennt nämlich am 30. October dieses Jahres, daß ihm der Abt zu Bürgel (Gernhard Flanß) 20 Gulden bezahlt hat, die Gertrud von ihrem verstorbenen Bruder Hentze, seinem Schwager, zugefallen waren.

Die Urkunde (im Bürgelschen Copialbuch A, fol. 243^{b}—244^{a}) lautet so:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Ich Cuntz Rudolph zu Obern Rosla geseſſin bekenne in diſſem mynen vffin brife, das mir der erwirdige inn Gott Vater und Her Er Gernhardus Apt zum Burgeln beczalt hatt und gegeben zwentzig Reyniſche Gulden von der geiſtlichen Jungfrauwen wegen Gertruden Tumpelingen Cloſterjungfrauwen zu Roda. Dieſelbigen zwenczig gulden ſie waren ankommen von orim Bruder Hentze Tumpelinge gotſeligen mynem Swager. Sulcher zwenczig Guldenn ſage ich vorgenanter Contz Rudulff von myn unnd myner Swegerin Cloſterjungfrauwen den egenanten hern und ſin Cloſter quit ledig und loß inn Craft diſſes briffes, des zu warem Bekentniß hab ich vorgenanter Contz Rudulff myn Ingeſigel unden an diſſen vffin Brif gedruck der gegebin iſt nach Chriſti unſers herren Geburt virtzehinhundert darnach im einundachtzigiſtenn Jare uff Dinſtagk nach Symonis et Jude."

Zehn Jahre darauf finden wir Gertrud als Aebtiſſin des Kloſters. Ihre Vorgängerin war Helene von Kromsdorf geweſen. Das Kloſter war ſchon im Niedergang. Schon im Jahre 1481 beſchwerte es ſich bei Herzog Wilhelm über das üble Haushalten ſeines Probſtes Heinz von Gleina und bat um einen andern, worauf 1483 Otto von Gräfendorf (bei Ziegenrück) als Probſt erſcheint. Aber auch Sittenloſigkeit ſcheint dort eingeriſſen geweſen zu ſein, denn Heinz von Gleina beſchwert ſich 1482 ſeinerſeits über dieſe.

Unter'm 1. Januar 1491 (Sonnabend am neuen Jahr) findet ſich im Geheimen Archiv zu Rudolſtadt, in der Sammlung: Documenta Eisenbergensia fol. 252, folgender Eintrag:

„Gertraudt Tümpling Äbtiſſin und die Samlung zu Roda suppliciren beim Churfürſten Friedrich und Herzog Johannſen wegen Heinrichs von Einſiedel Ritters, daß er ihrer Mitſchweſter Annen von Einſiedel alles zueignen und den andern entziehen wolle, bitten derwegen ſolches nicht nach Torgau zu ziehen ſondern den Ambtmann zu Weymar zum Commissario zu verordnen."

Die Umſchrift des darunter gehangenen Siegels lautete:

Sanctimonial in Rode.

Derſelbe Eintrag findet ſich auch im Stadtarchiv zu Altenburg, Varia vol. C. II. 50, diplomata Eisenbergens., Rodens., Petersbergensia etc. — Eisenb. et Rod. fol. 11b.

Der Kurfürſt trug darauf am 13. Januar 1491 Hans von Obernitz und Heinrich Mönch Commiſſion in dieſer Sache auf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im folgenden Jahre, am 29. November 1492, klagen endlich Gertrud und die Sammung beim Kurfürsten, daß ihre Kirche und der Kreuzgang sehr baufällig seien. Hierauf bezieht sich folgender Eintrag auf fol. 257 der Documenta Eisenbergensia im Archiv zu Rudolstadt (auch fol. 13ª der Eisenb. et Rod. im Altenburger Stadtarchiv):

„Gertraud Tümpling Äptissin und die Samlung zu Roda schreiben an Churf. Friedrichen und Herzog Johannen Donnerstag nach Catharina 1492 wegen des vom Bischoff zu Naumburg gesuchten subsidium, daß sie jährlich 40 alte Schock Pfründe verliehren würden, da doch ihre Kirche und Crenzgang sehr baufällig, bitten also solches zu hintertreiben."

Da Margarethe von Vollrau 1497 als Aebtissin erscheint, so wird Gertrud um diese Zeit gestorben sein. So wenig wie in Remse, so zeugt auch in Roda kein Stein mehr von diesem Mitgliede unseres Geschlechts.

38. Osanna.

Von dieser finden wir nur eine Nachricht vom Jahre 1492. Am 7. December (Freitag nach Nicolaus) dieses Jahres bekennt der Probst des um das Jahr 1000 gegründeten Augustinerklosters St. Moritz zu Naumburg, Niethard Langenberg, der Prior Gabriel Schmeckesüß, der Sänger Steffan Nürnberger und die ganze Sammung des Klosters, daß, „nachdem gotis dinst alle wege zcu mehrn daran vnssir selen seligkeit groß gelegen ist denn got kein gut wergk unbelont lassen wil, haben die togentlichen frawen Osanna Tümpelingen vnd Barbara Schnytzers den wegk, den alle naturliche menschen gehen muszen betracht vnd zcu hertzen genomen vnd vmb yr, aller yrer eldirn vnd frunde selen seligkeit willen zcu vns komen vnd gutlich gebethen, sie beyde in vnßir bruderschafft zcu nemen vnd alle fritage zcu ewigen getziten in der cappellen vnßir lieben frawen in vnßerm Krutzegange eyn ewige messe von den leyden vnßirs herrn zcu halden, da selbist vor sie vnd yr eldern

vnd frunde sele zcu bitten, dar vmb wolten sie vnßerm closter nach yrem vormogen hulffe vnd stewer thun".

Der Propst verspricht ihnen hierauf, an diesem Freitag selbst mit dieser Messe zu beginnen und ewig für sie als Stifterinnen dieser Messe zu beten, wofür sie 30 rheinische Gulden dem Kloster gegeben hätten.

Das Original-Pergament befindet sich im Ernestinischen Gesammtarchiv zu Weimar, Reg. Oo. pag. 784 Nr. 147. Das Siegel des Propstes ist abgefallen, das der Sammung schlecht erhalten.

Wir bemerken noch, daß das Moritzkloster ursprünglich ein Augustiner-Nonnenkloster war und 1119 in ein Augustiner-Chorherrenstift umgewandelt wurde, aber daß schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts auch wieder Klosterfrauen (sorores) in ihm vorkommen, welche mit den Chorherren in einer gewissen Gemeinschaft der Güter und des Gottesdienstes standen.

Niethard Langenberg war Propst von 1483—1521, ein umsichtiger und thatkräftiger Mann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf